

Helmut W. Schaller:

Gau Bayerische Ostmark (1933-1945): Ideologischer Anspruch – politische Wirklichkeit und Aufarbeitung.

„Gau Bayerische Ostmark“, seit 1942 „Gau Bayreuth“, dies bedeutete 12 Jahre gemeinsame Geschichte von Oberfranken, der Oberpfalz und Niederbayern unter nationalsozialistischer Herrschaft. Nur kurze Zeit in der Geschichte Bayerns konnte ein diktatorisches System sich dieses Land mit seinen großen Traditionen unterjochen, eine Zeit größter Anstrengungen, nicht geringer Erfolge aber auch schlimmster Untaten. Dass wir über diese Zeit der bayerischen Geschichte, über ihre Institutionen und über die regierenden Personen, was sie gewollt, erreicht oder verschuldet haben, noch viel zu wenig Bescheid wissen, ist als erstes Faktum festzustellen, - schreibt Walter Ziegler in seiner Darstellung der nationalsozialistischen Gauleiter in Bayern¹. 1933 bis 1945 bleibt damit eine kurze Epoche in der neueren bayerischen Geschichte mit zahlreichen damit verbundenen Forschungsdesideraten. Sowohl aus allgemeiner Sicht, aber auch für die bayerischen Gaue und ihre nationalsozialistischen Gauleiter ist bereits Literatur vorhanden, es fehlen jedoch noch vertiefende Betrachtungen, insbesondere für den „Gau Bayerische Ostmark“, seit 1942 „Gau Bayreuth“ aufgrund einer Empfehlung des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete neu benannt².

In seiner im Jahre 1993 anlässlich des 800-jährigen Jubiläum der Stadt Bayreuth erschienenen Geschichte hat Karl Müssel u.a. ausgeführt, dass der Anfang 1933 gegründete „Gau bayerische Ostmark“ „nach dem Willen Hitlers ein „Bollwerk gegen die Slawengefahr darstellen sollte“³. Neun Jahre trug diese künstliche parteipolitische Konstruktion, die heutigen bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern, seit 1938 auch noch kleinere Teile des angegliederten Sudetenlandes umfassend, diese Bezeichnung – ein Name, der von der zeitgenössischen Geschichtswissenschaft und Geographie aber keineswegs unwidersprochen hingenommen worden war, wenn es z.B. bei dem führenden Bayernhistoriker Benno Hubensteiner heißt, dass der Gau bayerische Ostmark von Hans Schemm – offensichtlich in Anspielung auf seine Herkunft aus einer Bayreuther Schustersfamilie – nur „zusammengeschustert“ worden sei⁴. Der „Gau bayerische Ostmark“ war innerhalb der NSDAP vor allem als ein Grenzgau verstanden worden, ähnlich der „Westmark“ gegenüber Frankreich, der „Nordmark“ gegenüber Dänemark und der späteren „Südostmark“ gegenüber Südosteuropa. Im Hintergrund standen jedoch die „Ostmarken“, die Grenzgebiete in den ehemals preußischen Provinzen Posen und Westpreußen, die durch den Versailler Vertrag 1919 an Polen angegliedert wurden. Bereits 1894 wurde ein „Deutscher Ostmarkenverein“ unter der Führung von Hanseemann, Kennemann und Tiedemann, den sogenannten „Hakatisten“ gegründet, der sich für eine Stärkung des Deutschtums gegenüber den Polen einsetzte. Sicher war die Agitation dieses Vereins auch Vorbild für die spätere bayerische Ostmark, während die Bezeichnung „Ostmark“ ursprünglich ein alter Namen für Österreich war, das von den Bajuwaren kolonisiert worden war.

Bekanntlich waren im nationalsozialistischen Deutschland die „Gaue“ regionale Organisationseinheiten der NSDAP unterhalb der Reichsebene, aber oberhalb der Kreisebene, geführt von „Gauleitern“, in Bayreuth von Hans Schemm (1891-1935) und Fritz Wächtler (1891-1945), die entsprechend dem Führerprinzip Adolf Hitlers diesen auf Gauebene zu vertreten hatten und von diesem auch nur ernannt werden konnten. Die Gauleiter spielten bei der Eroberung der Macht der NSDAP in Deutschland sowie bei der Festigung der Herrschaft der Partei und der Diktatur Adolf Hitlers eine gewichtige Rolle. Einige Gauleiter konnten sich in ihren Gauen auch eigene Machtpositionen auf- und ausbauen, so Joseph Goebbels in Berlin, Martin Mutschmann in Sachsen und Erich Koch in Ostpreußen, dem späteren Reichskommissar der von Hitler besetzten Ukraine. Für die beiden Bayreuther Gauleiter Hans Schemm und Fritz Wächtler kam als zusätzliche Funktion auf Reichsebene noch die Leitung des „Nationalsozialistischen Lehrerbundes/NSLB“ hinzu, der bis zu

¹ W. Ziegler: Die nationalsozialistischen Gauleiter in Bayern. Ein Beitrag zur Geschichte Bayerns im Dritten Reich. In: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 58,1995,S.427.

² Bundesarchiv Berlin: R 153/384: Vorläufige Sprachregelung über Begriffe des Ostens.

³ K. Müssel: Bayreuth in acht Jahrhunderten. Geschichte der Stadt. Bayreuth 1993. S.199.

⁴ B. Hubensteiner: Bayerische Geschichte. Staat und Volk. Kunst und Kultur. München 1992. S.480. Bundesarchiv Berlin: R 153/453: Stellungnahme zum Begriff „Bayerische Ostmark“.

seiner kriegsbedingten Auflösung im Jahre 1943 seinen Sitz neben der Gauleitung ebenfalls in Bayreuth hatte⁵, monumental dokumentiert durch das von Hans Schemm geplante und 1936 von seinem Nachfolger Fritz Wächtler eingeweihte „Haus der Deutschen Erziehung“⁶, publizistisch gestützt durch den „Gauverlag Bayerische Ostmark“, seit 1942 „Gauverlag Bayreuth“, der in den wenigen Jahren seines Bestehens eine große Zahl von Veröffentlichungen herausgab, die keineswegs nur propagandistische Darstellungen der Bayerischen Ostmark waren⁷.

Wichtig für die von der NSDAP intensiv betriebene Selbstdarstellung des „Gaus bayerische Ostmark“ war sicher auch der sogenannte „Bayreuther Kreis“ mit dem von Kaiser Wilhelm II. hochgeschätzten Deutschengländer Houston Stewart Chamberlain (1855-1927), dem Schwiegersohn Richard Wagners, der nicht nur bis zum Ende der Wilhelminischen Ära, sondern auch danach im Sinne eines fehlgeschlagenen Wagnerkultes und einer Kulturreform im Geiste „völkischer Weltanschauung“ wirkte. Chamberlains „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“, erstmals 1899 veröffentlicht, haben einschließlich einer tschechischen, englischen, amerikanischen und französischen Ausgabe über 30 Auflagen erlebt. Erwähnt sei hier auch die Begegnung Hitlers mit Chamberlain im Jahre 1923 anlässlich der Durchführung eines „Deutschen Tages“ in Bayreuth. Es überrascht daher nicht, wenn in der „Oberfränkischen Zeitung und Bayreuther Anzeiger“ nach Chamberlains Tod Anfang 1927 in einer Anzeige der Bayreuther Ortsgruppe der NSDAP der Verstorbene als ihr größtes und bestes Mitglied gerühmt wird und das folgende Gelöbnis diese Anzeige abschließt: „Teurer Verblichener, wir harren aus, unerschütterlich im Kampfe auf der Bahn, die du uns gezeigt hast und die uns sicher zum Sieg führen wird.“⁸

Im Jahre 1963 schrieb der bekannte Schriftsteller und Journalist Erich Kuby: „Nie ist eine Ehe legitimer geschlossen worden als die zwischen Bayreuth und dem Nationalsozialismus, die gebildeten Schichten Deutschlands wären Hitler nicht so widerstandslos in die Arme getrieben worden, wenn sie nicht durch Wagner, durch die Wagnerianer darauf vorbereitet gewesen wären.“⁹

Es besteht heute kein Zweifel, dass die Entstehung des „Gaus bayerische Ostmark“ in erster Linie auf die unermüdliche und fanatisch betriebene politische Agitation des Bayreuthers Hans Schemm zurückzuführen ist, der nicht nur in Oberfranken, sondern auch in Sachsen und Thüringen zahlreiche politische Reden gehalten hatte, in der Oberpfalz vor 1933 nur ganz vereinzelt aufgetreten war, in Niederbayern jedoch keine einzige politische Parteireden gehalten hatte. Schemm hatte es ganz besonders verstanden, die nationalsozialistische Ideologie auch religiös einzufärben, wenn z.B. der folgende Ausspruch auf ihn zurückgeht:

„Der Nationalsozialismus ist nichts weiter als eine Heimkehrbewegung des deutschen Volkes zu seinem eigenen Volkstum, als ein Weihnachten, wie es vor zweitausend Jahren uns schon einmal geschenkt wurde, damals die Heimkehr zu Gott aus der Verirrung, heute die Heimkehr aus der Fremde des Materialismus, Bolschewismus, Liberalismus in die Heimat der deutschen Volksgemeinschaft“.

Andere „Gedanken“ Schemms zu Fragen der Religion finden sich in einer erhalten gebliebenen Sammlung seiner „Aussprüche“¹⁰:

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass man den lieben Gott in das Gefängnis eines Dogmas einsperren kann.“ – „Blut ist das Band, das uns auf Erden zusammenschließt zu einer gottgewollten Einheit.“ – „Das Wesentliche an der Religion ist das Unausgesprochene.“ – „Religion ist eine Sache des Unausgesprochenen, ist überhaupt nicht mit Worten darzulegen.“

⁵ Vgl. hierzu: W. Feiten: Der nationalsozialistische Lehrerbund. Basel 1981;

Hierzu die zentrale Quelle für weitergehende Forschungen:

Finbuch des Bundesarchivs: Kristin Hartisch: Hauptamt für Erzieher, Reichswaltung des NS-Lehrerbundes (Bestand NS 12). Koblenz 2003.

H. W. Schaller: Der Nationalsozialistische Lehrerbund. Geschichte, nationale und internationale Zielsetzungen. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken 82, 2002, S.329-362.

⁶ Zunächst war an einen Abriss der Ruine des „Hauses der Deutschen Erziehung“ geplant. 1947 begann man jedoch mit dem Wiederaufbau des monumentalen Gebäudes, das von dem Architekten Franz Hart „entmonumentalisiert“ wurde. In der Folgezeit erfolgten mehrere Renovierungen und Umbauten.

⁷ Vgl. hierzu H. W. Schaller: Der Gauverlag Bayerische Ostmark/Bayreuth: Bücher, Zeitschriften und Zeitungen 1933-1945. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken 83, 2003, S.423-456.

⁸ Oberfränkische Zeitung und Bayreuther Anzeiger vom 12. Januar 1927.

⁹ E. Kuby: Richard Wagner und Co. Hamburg 1963.

¹⁰ Bundesarchiv Berlin: NS 12/967.

Es überrascht nicht, dass am Tage des Begräbnisses von Schemm im März 1935 der bayerische evangelische Landesbischof Hans Meiser die Kirchenglocken aller seiner Kirchen in Bayern läuten ließ und dass er dem toten Schemm im Spruchkammerverfahren nach Kriegsende eine christliche Haltung bestätigte und dazu auch noch vermutete, dass dieser eine Synthese zwischen Christentum und Nationalsozialismus angestrebt habe, die er aber wegen seines frühen Todes nicht mehr verwirklichen konnte.

Stellt man die Frage nach der politischen Wirklichkeit in diesem Gau Bayerische Ostmark, so ist vor allem die nach dem kirchlichen und politischen Widerstand aufzuwerfen. Kirchlicher Widerstand fand sich sowohl von der evangelischen als auch von der katholischen Kirche ausgehend. Dass es auch politischen Widerstand innerhalb der Partei gegeben haben muss, zeigt nicht nur der 20. Juli 1944 mit seinen besonderen Beziehungen zur Bayerischen Ostmark¹¹, sondern auch die Tatsache, dass man bereits im Jahre 1942 sich mit der Entlassung missliebiger Parteigenossen auseinandersetzte. Gab es im Jahre 1933 noch etwa 40 jüdische Unternehmen und Geschäfte in Bayreuth, so lebten im Jahre 1941 in Bayreuth nur noch 78 jüdische Bürger, 1938 gab es bereits nur mehr vier jüdische Geschäfte. 60 jüdische Bürger wurden am 27. November 1941 durch die GESTAPO verhaftet und in ein Sammellager nach Nürnberg deportiert. Am 12. Januar 1941 mussten von 18 in Bayreuth verbliebenen Juden 11 in ein Altersheim in Bamberg gehen. Wie aus der Korrespondenz Gauleiter Wächtlers mit dem Reichssicherheitshauptamt am 1. November 1941 hervorgeht, hatte dieser unter dem Stichwort „Judenaktion“ die endgültige Deportation aller noch verbliebenen jüdischen Bürger veranlasst: „Wie ich in Erfahrung gebracht habe, werden gegenwärtig aus den verschiedenen Gauen Deutschlands Juden abtransportiert. Ich habe das allergrößte Interesse daran, dass der Gau Bayerische Ostmark von den noch vorhandenen Juden freigemacht wird. Die Zahl der noch ansässigen Juden beträgt 956. Zuständig für die Durchführung ist die Geheime Staatspolizei in Regensburg. Durch die Entfernung dieser 956 Juden würde ein Gau judenfrei gemacht, welcher einer der größten des Reiches ist und ein Gebiet umfasst, welches sich von Thüringen bis zur Ostmark erstreckt. Vor allem durch diesen Umstand möchte ich deshalb die Bitte an Sie richten, für die Entfernung der Juden aus dem Gau Bayerische Ostmark einen Zug bereitzustellen. Für einen baldigen Bescheid wäre ich dankbar.“¹²

Gegenüber den beiden Kirchen wurde allen Mitgliedern der NDAP Distanz auferlegt, wie aus einem Rundschreiben des stellvertretenden Gauleiters der Bayerischen Ostmark, Ludwig Ruckdeschel am 5. Juli 1935 hervorgeht, einem Zeitpunkt, als die Nachfolge des am 5. März des Jahres verstorbenen Hans Schemm noch nicht entschieden war¹³. Inzwischen hatte sich in Deutschland auch die Bewegung der „Deutschen Christen/DC“ entwickelt und es konnte nicht ausbleiben, dass diese bald in Gegensatz zur „Bekennenden Kirche“ geriet. Während der Tagung der evangelischen Landessynode im September 1933 nahm auch Landesbischof Hans Meiser zur Bewegung der „Deutschen Christen“ Stellung und forderte, dass nichts geschehen dürfe, was dem Bekenntnis zuwiderlaufe, die Bewegung der „Deutschen Christen“ müsse daher als eine außerkirchliche Volksmissionsbewegung gesehen werden und auch dem Landesbischof unterstellt werden. In einer „Handakte Schemm zum Evangelischen Kirchenstreit“¹⁴ finden sich interessante Hinweise auf weitere mögliche Entwicklungen. In einer Randbemerkung hatte Schemm darauf hingewiesen, dass gerade dieser Akt aufbewahrt werden solle, da es sich hierbei um die Annalen des protestantischen Kirchenstreites handle. Auf dem Gebiete der bisherigen Landeskirche in Bayern sollten zwei neue Reichskirchengebiete gebildet werden, nämlich Franken und Altbayern, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof in München und Nürnberg stehen sollte. Immer wieder kam es auch zu persönlichen Protesten von Geistlichen beider Kirchen, wenn von der Kreisleitung der NSDAP Bayreuth-Eschenbach 1934 Berichte nach München weitergegeben wurden, versehen mit der Anmerkung, dass das Treiben der Geistlichkeit allmählich Formen annehme, die nicht mehr tragbar seien. Insgesamt betrachtet war der Kampf gegen die Kirchen von Seiten der NSDAP aber vor allem ein Kampf um die Jugend. Hier galt der Grundsatz, dass Themen wie Religion als völlig abwegig zu betrachten seien. Kritisch angemerkt wurde in den Gauberichten des Jahres 1937 u.a., dass in Landau

¹¹ Vgl. hierzu H. W. Schaller: Der Gau Bayreuth und der 20. Juli 1944. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken 81, 2001, S.525-539.

¹² Staatsarchiv Bamberg/NSDAP/Gauleitung Bayerische Ostmark M 30/Nr.554.

¹³ Staatsarchiv Bamberg/NSDAP/Gauleitung Bayerische Ostmark M 30/Nr.554.

¹⁴ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München: MK 37069a/Handakte Schemm „Evangelischer Kirchenstreit“ 1934-1937.

an der Isar ein „sogenannter Ministrantentag“ stattfinden konnte, in Arnstorf/Niederbayern die Zahl der Ministranten auf 20 gestiegen war. Für die Gauleitung in Bayreuth lag es daher nahe, dass die katholische Geistlichkeit auf diese Weise wieder einen großen Teil der Jugend „in ihre Gewalt bringen wolle...“¹⁵

Gänzlich vom Ernst der Lage der Kirchen war jedoch die Predigt des Erzbischofs Jakobus von Hauck am 31. Dezember 1936 im Bamberger Dom geprägt, wenn es bei ihm u.a. hieß: „...ich sehe Feinde, die mit listiger Klugheit die Kinder der Kirche in ihrer Treue erschüttern, durch Drohungen sie einzuschüchtern und zum Verrat an ihrem Herrn und Heiland zu verführen suchen, ich sehe Feinde, die offen zum Abfall von der Kirche aufrufen, ja den Abfall eifrig organisieren...Wahrhaftig, die Gefahren, die unsere Kirche bedrohen, sind so groß, dass davor niemand mehr die Augen verschließen kann. Es geht nicht mehr um einzelne Lehren oder Einrichtungen der Kirche, sondern um ihren Bestand, nicht mehr um Vorwerke der Festung, sondern um die Festung selbst. Sind nicht in unserer Erzdiözese die meisten und stärksten Versuche gemacht worden, um eine Bewegung zum Austritt aus der Kirche anzufachen und in Gang zu halten...“ Die Predigt Erzbischof von Haucks war seinerzeit in gedruckter Form verbreitet worden, ein Exemplar war dem Tätigkeitsbericht für die Gauleitung beigeheftet worden¹⁶.

Noch vor der Machtergreifung, am 19. Januar 1933 wurde der neugegründete „Gau bayerische Ostmark“ dem Bayreuther Hans Schemm als Gauleiter übertragen. Nach der Reichstagswahl am 9. März 1933 wurden die Funktionäre von SPD und KPD verhaftet und am 17. März des Jahres 1933 wurde Schemm auch noch bayerischer Kultusminister. Noch am selben Tag gab er im Münchener Ministerium einen Erlass gegen marxistische Tendenzen in Erziehung und Schule heraus. Verwirrend war für viele Parteimitglieder, dass in dieser Grundsatzerklärung der Satz stand: „Unsere Religion heißt Christus, unsere Politik heißt Deutschland“. Es mutet heute auch merkwürdig an, dass Schemm trotz aller politischen Gewalttaten sich als Einheimischer in der Stadt Bayreuth offensichtlich großer Popularität erfreute, sein Andenken bis 1945 nicht nur hier, sondern im gesamten Deutschen Reich mit der Benennung von zahlreichen Schulen, Straßen und Plätzen bis ins ferne Ostpreußen in Ehren gehalten wurde.¹⁷

Der Nachfolger Schemms, der aus Thüringen stammende Fritz Wächtler war immer wieder in persönliche Konflikte mit anderen Vertretern der NSDAP geraten, so Anfang 1938, als es wegen einer Personalangelegenheit zu einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit der Stadt Bayreuth gekommen war. Wächtler hatte in der Ostmarkpresse Einrichtungen und Zustand des Städtischen Krankenhauses in Bayreuth als „unwürdig“ bezeichnet, so dass es sogar zur Verhaftung von Ärzten gekommen war. Nach dem Weggang zweier Oberbürgermeister, Karl Schlumprecht und Otto Schmidt, übernahm Wächtler kurzerhand selbst die Amtsgeschäfte als kommissarisches Stadtoberhaupt. Bis zum Beginn der Festspiele im Sommer 1938 verlangte jedoch Hitler die Einsetzung eines neuen Oberbürgermeisters und am 1. Juli 1938 trat Fritz Kempfler dieses Amt an, das dieser bis zur Besetzung der Stadt Bayreuth durch die US-Armee im April 1945 innehatte. Wächtler wartete diesen Kampf um Bayreuth nicht ab, sondern setzte sich mit seinem Gaustab nach Herzogau bei Waldmünchen an der tschechischen Grenze ab, wo er seine letzten Tage verbrachte, bis er aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Sonderkommando wegen Verlassens der Gauhauptstadt Bayreuth erschossen wurde. Am 1. Juli 1945 erschien in der amerikanischen Presse ein Artikel mit dem Titel „9th Armored CIC Discovers Body of Wachtler, Bavarias Top Nazi“. Erst am 18. Juni 1946, also mehr als ein Jahr nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, veröffentlichte auch die in Bayreuth erscheinende „Fränkische Presse“ Aussagen zum Tod Wächtlers. Unter dem Titel „Das Ende eines Gauleiters“ wurde die Gauleitung auf regelloser Flucht beschrieben. Der Artikel enthält auch Bilddokumente der Amerikaner, die die Exhumierung der Leiche Wächtlers zeigten, die dann auf dem Bergfriedhof von Herzogaus bestattet wurde, wo das Grab heute noch zu finden ist.

Mit der standrechtlichen Erschießung, möglicherweise auch Ermordung Wächtlers am 19. April 1945 war die Geschichte des Gau bayerische Ostmark, seit 1942 Gau Bayreuth, noch nicht ganz beendet, denn Ludwig Ruckdeschel, 1907 in Bayreuth geboren, treuer Gefolgsmann von Hans Schemm und

¹⁵ Vgl. hierzu H. W. Schaller: Kirchlicher Widerstand im Gau Bayerische Ostmark/Gaubayreuth 1933-1945. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken 84, 2000, S153-183.

¹⁶ Bundesarchiv Berlin: NS 25/188: Gau bayerische Ostmark/Band 2: Tätigkeitsberichte des Gauamtes.

¹⁷ Vgl. hierzu H. W. Schaller: Der Gau Bayerische Ostmark/Gau Bayreuth – Anspruch und Wirklichkeit. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken 81, 2001, S.525-539.

stellvertretender Gauleiter¹⁸, versuchte als dritter und letzter Gauleiter mit den personellen Resten des Gaustabes den noch nicht besetzten Teil des Gaues politisch und militärisch zu beherrschen, vor allem im Hinblick auf eine mehrfach erwartete sensationelle Wende des zu Ende gehenden Krieges. In diesen letzten Tagen vor dem Kriegsende kam es seitens Ruckdeschels zu mehreren Übergriffen, vor allem standrechtliche Hinrichtungen, für die er jahrelang von der Justiz verfolgt wurde.

Was die Tschechoslowakei anging, die an die drei ostbayerischen Regierungsbezirke angrenzte, so schien Hitler und seine NSDAP zunächst kein Interesse an den dort benachbarten Völkern zu haben. Man wollte weder aus einem Franzosen, einem Polen oder Dänen, und offensichtlich auch aus keinem Tschechen einen Deutschen machen. Man war der Auffassung, dass man einen Menschen mit fremdem Erbgut nicht ändern könne. Trotzdem verfügte Hitler am 30. Oktober 1938, dass die sudetendeutschen Gebiete nördlich der Further Senke bis Troppau den neuen Reichsgau Sudetenland der NSDAP bildeten. Neben der sogenannten „Slawengefahr“ war noch ein ganz anderer Gesichtspunkt nicht nur für die Gründung des Gaues bayerische Ostmark, sondern auch für die Akzeptanz dieser parteipolitischen Konstruktion bei der Bevölkerung ausschlaggebend, nämlich die durch die Folgen des Ersten Weltkrieges bedingte extreme wirtschaftliche Not, die sich ganz besonders in den ostbayerischen Regionen zeigte. So wurde schon 1930 vom bayerischen Innenministerium eine Denkschrift unter dem Titel „Die bayerische Ostmark, ein bedrohtes Grenzgebiet“ aufgrund amtlicher Materialien zusammengestellt und veröffentlicht, zugleich eine ausgezeichnete Voraussetzung für die nationalsozialistische Propaganda in der bayerischen Ostmark vor und nach 1933.¹⁹ Auch von Seiten der Gauleitung der Bayerischen Ostmark wurde in den folgenden Jahren eine intensive Werbung und Selbstdarstellung betrieben, wie verschiedene Broschüren zeigen²⁰.

Für die Aufarbeitung der kurzen Geschichte des Gaues Bayerische Ostmark erscheint zunächst die von Franz Kühnel 1985 in Nürnberg veröffentlichte Abhandlung „Hans Schemm. Gauleiter und Kultusminister (1891-1935)“ geeignet.

Zu nennen sind ferner:

Jörg Haller: „Bayerische Ostmark“: Geschichte einer künstlichen Region in den 20er und 30er Jahren. München 1999.

Helmut Schaller: Die Bayerische Ostmark – Geschichte des Gaues 1933-1945, Zwölf Jahre gemeinsame Geschichte von Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern. Hamburg 2006.

Helmut W. Schaller: Gau Bayerische Ostmark/Gau Bayreuth. 12 Jahre gemeinsame Geschichte von Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern. In: Passauer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte und Kultur Ostbairns. 50,2008. S.219-252.

Bernd Mayer und Helmut Paulus: Eine Stadt wird entnazifiziert. Die Gauhauptstadt vor der Spruchkammer. Bayreuth 2008.

Jüdisches Bayreuth. Redaktion und Gestaltung Bernd Mayer und Dr. Frank Piontek. Bayreuth 2010.

Die Frage der Aufarbeitung der Geschichte des Gaues bayerische Ostmark betrifft auch den tödlichen Flugzeugunfall von Schemm am 5. März 1935 in Bayreuth: Vermutet wurde u.a., dass Schemm wegen seiner religiösen Floskeln innerhalb der Spitze der NSDAP mehr und mehr argwöhnisch beobachtet wurde, gerade deswegen aber bei den Volksmassen besonders beliebt gewesen sei. Untermuert werden aus dieser Sicht Vermutungen aufgrund der Erfahrungen des ostpreußischen Gauleiters und späteren Reichskommissars der Ukraine, Erich Koch (1896-1986), die dieser 1934/35 gemacht hatte, als die Kirchenpolitik immer unpopulärer wurde und die Situation für Koch, der sich kirchlich engagiert hatte, so gefährlich geworden war, dass er sich noch 1935 aus der Kirchenpolitik zurückzog. Bleibt nur noch die Vermutung, dass für Schemm die Situation offensichtlich genauso gefährlich geworden war wie für Koch, der nach dem Zweiten Weltkrieg in

¹⁸ Vgl. hierzu: Joachim Lilla: Die stellvertretenden Gauleiter und die Vertretung der Gauleiter der NSDAP im „Dritten Reich“. Bremerhaven 2003.

¹⁹ Vgl. hierzu: Kurt Trampler. Bayerische Ostmark: Aufbau eines Grenzlandes. München 1934. Ders.: Die bayerische Ostmark bedroht! Berlin-Tempelhof 1934.

²⁰ Die bayerische Ostmark, das Erzeugerland deutscher Qualitätswaren. Bayreuth 1936; Unsere schöne Bayerische Ostmark: Bildkalender der Bayerischen Ostmark. Bayreuth 1936; Bayerische Ostmark: Vier Jahre nationalsozialistische Aufbauarbeit in einem deutschen Grenzgau. Bayreuth 1937; Bayerische Ostmark: Nationalsozialistische Aufbauarbeit in einem deutschen Grenzgau. Bayreuth 1938.

Norddeutschland unerkannt untergetaucht war, im Mai 1949 enttarnt und nach Polen ausgeliefert wurde, wo er in hohem Alter im Gefängnis-Krankenhaus von Barczewo/Polen verstorben war.

Diese kurzen Ausführungen zur zwölfjährigen Geschichte des nationalsozialistischen Gaues Bayerische Ostmark sollten vor allem zeigen, wie grundlegend die Archivalien des Bundesarchivs für diesen Bereich der deutschen Geschichte sind. Kurz nach der Gründung des Gaues Bayerische Ostmark war die Ostmark nicht von außen, sondern von innen bedroht: In Erwägung gezogen wurde nämlich eine Neuordnung des Deutschen Reiches in Reichsgaue. Schemm wandte sich daher am 4. November 1933 in Form einer Denkschrift an den Reichsorganisationsleiter Robert Ley mit der dringenden Bitte sich für die Erhaltung des Gesamtgebietes der bayerischen Ostmark einzusetzen²¹. Nicht nur archivalisch, sondern auch fotografisch harret die Geschichte des Gaues Bayerische Ostmark der Aufarbeitung: In der „Library of Congress“ in Washington befinden sich unter „Scrap-books of Nationalsozialistischer Lehrerbund“ mehrere umfangreiche Fotoalben mit zahlreichen Bilddokumenten des bis 1943 in Bayreuth ansässigen Nationalsozialistischen Lehrerbundes, die offensichtlich von der US-Armee 1945 in Bayreuth beschlagnahmt, in die USA verbracht wurden und damit für die Nachwelt erhalten geblieben sind. Auch das Staatsarchiv Bamberg bewahrt eine ganze Reihe von Bilddokumenten aus der Zeit 1933 bis 1945 auf.

Für die vorangegangenen Betrachtungen zur Geschichte des nationalsozialistischen Gaues Bayerische Ostmark haben sich vor allem die Bestände des Bundesarchivs Berlin, aber auch des Hauptstaatsarchivs München und des Staatsarchivs Bamberg geradezu als „Fundgruben“ erwiesen, wie bereits die wenigen angeführten Belege gezeigt haben.

²¹ Bundesarchiv Berlin. NS 22/1062: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. NS 22/255. Schemm an Dr. Ley.